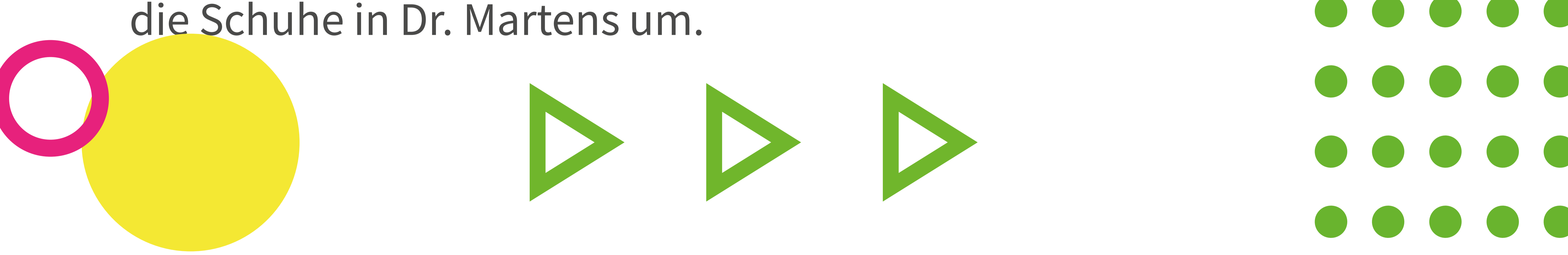


Hartes glattpoliertes Leder, dicke luftgepolsterte Sohlen, gewölbte Kappe. Die Schmerzen beim Einlaufen gehören zu ihnen wie die charakteristische gelbe Naht. Docs muss man eintragen, sie zähmen, sie sind eigenwillig wie ihre Träger und Trägerinnen.

Dr. Klaus Maertens, ein deutscher Arzt, hatte die Idee, einen robusten Stiefel herzustellen. Nach einem Skiunfall 1945, bei dem er sich eine Fußverletzung zuzog, musste Maertens, zu dieser Zeit seine Militärstiefel wieder anziehen, die furchtbar unbequem waren. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erfand er daher neue Stiefel: Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Herbert Funck recycelte er ab 1947 Gummi der Luftwaffe, die zu diesem Zeitpunkt ausgedient hatte.

Schon Anfang der fünfziger Jahre konnten die beiden Erfinder eine Fabrik in München eröffnen, bis sie sich 1959 international umzusehen begannen. Noch im selben Jahr kaufte der britische Schuhhersteller R. Griggs das Patent der Deutschen und benannte die Schuhe in Dr. Martens um.



1960 kam der erste Schuh in Großbritannien auf den Markt. Nun begann der Aufstieg der Dr.-Martens-Schuhe in Großbritannien. Die Stiefel des deutschen Doktors waren nicht nur strapazierfähig, sondern, einmal eingetragen, auch viel bequemer als andere Stiefel. Schnell wurden sie zu einem beliebten Arbeitsschuh der working class: Dr.-Martens-Stiefel wurden von Fabrikarbeitern genauso getragen wie von Postboten, von Lagerarbeitern ebenso wie von Polizisten und Soldaten.

Momentan erlebt die Marke seit einigen Jahren ein Revival – sogar glitzernde Mini-Boots für kleine Prinzessinnen-Punks sind in der Kollektion zu finden.

